

# Peter Arbenz salutiert vor der Gedenktafel

Am Samstag wurde im Sepling in Wagenhausen vom Verein Alte Krieger Füs Bat 160 eine Gedenkfeier durchgeführt. Zur Erinnerung an das Minenunglück vom 17. Juni vor 73 Jahren. **Peter Spirig**

**WAGENHAUSEN** Es geschah an einem Ort, der feucht, sumpfig und dick verwachsen war. Die Soldaten mussten im Falle eines Überfalls die Eisenbahnbrücke sprengen. Sollte dies nicht gelingen, gab es eine Minenschnellsperrle, ein Holzbrett mit Streuminen darauf, das unter die Geleise geschoben wurde.

Transportiert worden waren sie im scharfen Zustand. Am 17. Juni 1944 – wie dieses Jahr ebenfalls ein Samstag – holten Soldaten ein Brett von der Brücke und schoben dieses unter eine Baracke. Dabei wurde ein unsicherer Zünder eingedrückt, was zur Explosion führte. Und dies, just als andere Soldaten zur Wachablösung aufmarschierten. Laut Auskunft eines Nachkommens habe ein Soldat auf das Risiko aufmerksam gemacht, auf Geheiss eines Vorgesetzten musste er aber schweigen. Er sei auch später nicht vor Gericht geladen worden.

Dort wurden alle Angeklagten freigesprochen, obwohl darauf hingewiesen wurde, dass die Ausbildung unzulänglich gewesen sei.

Begrüsst wurden die Gäste – darunter Ständerat Roland Eberle und Gemeinderat Markus Nyffeler – am Samstag von Vereinspräsident Ueli Dubs. Er dankte der Gemeinde für die Pflege des Platzes.

Von Peter Arbenz, ehemaliger Kommandant der Grenzbrigade 6, war danach zu erfahren, dass Erinnerungen wichtig sind. Er erinnerte an Zeiten mit vier Armeekorps, 12 Divisionen und 12 Brigaden: «Ein Bestand, von dem man heute nur noch träumen kann.» Und er verwies auf einen Ausrüstungs- und Ausbildungsstand, von dem man damals sagen konnte, dass man den Verfassungsauftrag «Schützt die Bevölkerung, verteidigt das Staatsgebiet» erfüllen könne.

Seit die eidgenössischen Räte aber beschlossen hätten, für die Armee wieder Geld in die Hand zu nehmen, habe er erstmals wieder ein besseres Gefühl. Wobei das Geld so eingesetzt werden solle, dass nicht nur die Luftwaffe profitiere. Gemischte Gefühle habe er beim Blick auf die weltpolitische Lage.



Unter den Gästen waren auch Nachkommen der gefallenen Soldaten.



Der ehemalige Kommandant der Grenzbrigade 6 mahnte, Erinnerungen wach zu halten. Bilder psp.

«Die Welt ist unsicherer geworden – und wenn ich an Tramp und das, was alles aus Amerika kommt, denke, ist sie nicht vertrauenswürdiger.» Wichtig sei es, wachsam zu bleiben und daran zu denken, auch Ausländer, die seit Generationen hier wohnten, nicht nur in die Armee aufzunehmen, sondern sie auch sonst – unter anderem in den Gemeinden – in die Pflicht zu nehmen. Auch unter ihnen habe es gute Leute. Grosses Leid für die ganze Region

Vor der Rede ertönten Alphornklänge – danach wurde «Ich hatt einen Kameraden ...» gesungen. Dann salutierte Peter Arbenz vor dem Denkmal. Zudem wurde ein Böllerschuss abgegeben, bevor in gemütlicher Runde Erinnerungen ausgetauscht wurden.